

Fast jedes 5. Kind kann am Ende der Grundschule nicht (richtig) lesen

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 5. Dezember 2017 19:11

Laut neuer IGLU-Studie kann am Ende der Grundschule fast jedes 5. Kind nicht lesen

Ich frage mich langsam, warum wird das alles (Basiskompetenzen) trotz der vielen Reformen; cooler, spaßiger Unterrichtsmethoden und hochtechnologischer Ausstattung (Digitalisierung usw.) immer nur schlechter und schlechter und schlechter?

Es gab doch vor Jahrzehnten auch schon bildungsferne u/o. sozialschwache Elternhäuser (doch nicht weniger als heute) und es gab – mehr als heute – Elternhäuser, in denen nicht Standarddeutsch (sondern Dialekt) gesprochen wurde. Und die Kinder haben doch Lesen, Schreiben und Rechnen gelernt – mehr als heute jedenfalls.

<https://www.welt.de/politik/deutsch...-abhaengen.html>

Beitrag von „Lindbergh“ vom 5. Dezember 2017 19:32

Hinter vorgehaltener Hand heißt es, dass ein erhöhter Migrationsanteil und ein häufig dahinterstehendes wenig kooperatives Elternhaus dafür verantwortlich sei. Das klingt zwar nicht so politisch korrekt wie "an der nicht zeitgemäßen Gestaltung des Literaturunterrichts liegt es", würde aber erklären, warum gerade Sachsen und Bayern Bildungsgewinner, NRW und Berlin Bildungsverlierer sind. Ich glaube *nicht*, dass die auffallend hohe Anzahl an osteuropäischen Ländern auf den vorderen Plätzen der IGLU-Studie an der besonders innovativen Gestaltung des Literaturunterrichts dort liegt...

Beitrag von „Sommertraum“ vom 5. Dezember 2017 20:21

 [Zitat von sofawolf](#)

Ich frage mich langsam, warum wird das alles (Basiskompetenzen) trotz der vielen Reformen; cooler, spaßiger Unterrichtsmethoden und hochtechnologischer Ausstattung (Digitalisierung usw.) immer nur schlechter und schlechter und schlechter?

Meine Meinung: nicht "trotz" der Reformen, sondern "wegen" der Reformen. Schnödes Üben ist uncool, nicht spaßig genug und hochtechnologische Ausstattung hilft auch wenig. Dadurch rückt das Üben und Mechanisieren gewisser Grundfertigkeiten zu sehr in den Hintergrund.

Beitrag von „svwchris“ vom 5. Dezember 2017 20:31

Meiner Meinung nach fehlt heute einfach in gewisser Weise der Drill.

Wenn ich mich nur daran erinnere, wie ich früher mit Karteikarten das Rechtschreiben oder Vokabeln gelernt habe. Jeden Tag von Montag bis Sonntag, abends ca. 15 Minuten. Ich habe es wirklich gehasst, es gab mehrmals die Woche Stress mit meinen Eltern, Tränen, Fernsehverbot und alles was dazugehört ...

Aber es hat mir im Nachhinein geholfen.

Und heute? In einer 5. Klasse schreiben 90% der Schüler ungelogen von 10 Wörtern 9 falsch ab. Und ich meine hier [abschreiben](#). Für mich unerklärlich. Alle LRS? Kann irgendwie ja auch nicht sein. Dazu eine katastrophale Motorik. Da wird der Stift in der Hand fast vergewaltigt.

Alles was irgendwie mit stupidem Schreiben oder [Abschreiben](#) zu tun hat wird mit einem lauten Stöhnen erwidert und im gleichen Atemzug die Frage: können wir nicht etwas spielen...

Vielleicht liege ich falsch und es liegt nur an 'meiner' Schulart, aber in gewisser Weise fehlt den Kindern so ein bisschen der Wille sich zu quälen.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 5. Dezember 2017 21:28

[Zitat von svwchris](#)

Vielleicht liege ich falsch und es liegt nur an 'meiner' Schulart, aber in gewisser Weise fehlt den Kindern so ein bisschen der Wille sich zu quälen.

(Hervorhebung von mir)

Anstrengungsbereitschaft; Aushalten, dass etwas mal nicht spaßig und kurzweilig ist; Durchhaltevermögen, wenn etwas schwierig ist; Konzentrationsvermögen ...

Lernschule kontra Spaßschule.

Beitrag von „Conni“ vom 5. Dezember 2017 21:33

[Zitat von svwchris](#)

Vielleicht liege ich falsch und es liegt nur an 'meiner' Schulart, aber in gewisser Weise fehlt den Kindern so ein bisschen der Wille sich zu quälen.

Oder auch: Anstrengungsbereitschaft und Durchhaltevermögen.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 5. Dezember 2017 21:37

[Zitat von Conni](#)

Oder auch: Anstrengungsbereitschaft und Durchhaltevermögen.

Na, da waren wir ja mal einer Meinung, [@Conni](#) - nur ich war schneller. 😊

Beitrag von „Mara“ vom 5. Dezember 2017 22:04

[Zitat von svwchris](#)

Meiner Meinung nach fehlt heute einfach in gewisser Weise der Drill.

Wenn ich mich nur daran erinnere, wie ich früher mit Karteikarten das Rechtschreiben oder Vokabeln gelernt habe. Jeden Tag von Montag bis Sonntag, abends ca. 15 Minuten. Ich habe es wirklich gehasst, es gab mehrmals die Woche Stress mit meinen Eltern, Tränen, Fernsehverbot und alles was dazugehört ...

Aber es hat mir im Nachhinein geholfen.

Und heute? In einer 5. Klasse schreiben 90% der Schüler ungelogen von 10 Wörtern 9 falsch ab. Und ich meine hier [abschreiben](#). Für mich unerklärlich. Alle LRS? Kann irgendwie ja auch nicht sein. Dazu eine katastrophale Motorik. Da wird der Stift in der Hand fast vergewaltigt.

Alles was irgendwie mit stupidem Schreiben oder [Abschreiben](#) zu tun hat wird mit einem lauten Stöhnen erwidert und im gleichen Atemzug die Frage: können wir nicht etwas spielen...

Vielleicht liege ich falsch und es liegt nur an 'meiner' Schulart, aber in gewisser Weise fehlt den Kindern so ein bisschen der Wille sich zu quälen.

Ich sehe das komplett anders:

1. Ich habe auch ohne Karteikarten und Drill und ohne Kampf und Tränen sowohl Rechtschreiben als auch Vokabeln gelernt.

2. Dass 90% aller Fünftklässler so miserabel schreiben, halte ich für extrem übertrieben. Dadurch dass mein eigenes Kind aktuell im 6. SJ ist, kenne ich genügend Kinder in dem Alter und sehe da keine dramatischen Zustände (trotz Gesamtschule!).

3. Ich habe seit jeher überwiegend leistungsbereite Kinder in meiner Klasse, die insbesondere gerne stupide scheinende Sachen abarbeiten wie z.B. Abschreibkarteien, das Rechtschreiben Heft von Jandorf oder auch den Schreibschriftlehrgang bearbeiten. Das hat mich in den ersten Jahren immer mal irritiert. Aber das sind deren liebste Unterrichtsstunden und sie lieben es, was zu "schaffen", also ein paar Seiten abzuarbeiten.

Ach ja, fast vergessen

4. Von meinen aktuellen Zweitklässlern schreiben zur Zeit ca 80% in Schreibschrift und mit dem Füller.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 5. Dezember 2017 22:10

Zitat von Mara

4. Von meinen aktuellen Zweitklässlern schreiben zur Zeit ca 80% in Schreibschrift und mit dem Füller.

Zu meinem Erschrecken stellte ich im letzten Praktikum fest, dass viele ältere Grundschüler (also 3. und 4. Klasse) wie selbstverständlich in Druckschrift und mit Bleistift (!) schrieben. Als ich in dem Alter war, wurde sehr viel Wert darauf gelegt, dass wir in Schreibschrift und mit Füller schreiben. Es mag vlt. eine Eigenart der jeweiligen Schule gewesen sein, aber in dem frühen Alter finde ich es nicht sinnvoll, wenn die Kinder bereits schreiben dürfen, wie sie wollen. Am Anfang sollte das dann meiner Meinung nach noch sehr von außen geleitet sein (Woher sollen Grundschüler auch wissen, was in Bezug auf Schriftverkehr zum guten Ton gehört?); wenn sagen wir mal ab Klasse 8 die Schüler diesbezüglich verstärkt ihre eigene Schrift entdecken und nutzen, finde ich das noch früh genug...

Beitrag von „hanuta“ vom 5. Dezember 2017 22:53

Und ich bin froh über jedes Kind, das überhaupt einen Stift dabei hat.

Beitrag von „Krabappel“ vom 6. Dezember 2017 12:29

Was ich interessant finde bei dieser (wiederholten) Diskussion: Es ist keine Diskussion, sondern sich kollektives Aufregen über Schüler Eltern, Migrationshintergrund, Regierung, Kollegen, Studium, Sittenverfall und ein bisschen Schulterklopfen für sich selbst.

Wenn sich doch alle einig sind, dass Üben dazugehört, jeder als Kind üben musste und natürlich auch die eigenen Schüler fleißig üben... was ist dann die Quintessenz?

Schüler sagten gar, sie hätten zu irgendwas keine Lust? Ohje, wie soll man das bloß händeln, dafür sind wir doch alle nicht Lehrer geworden, wenn Schüler im Praxisschock dann sagten, sie hätten keine Lust.

Jetzt fehlen nur noch die reflexhaften "linksrünversifften Kuschelpädagogen", auch wenn natürlich niemand jemanden kennt, den er persönlich so ansprechen oder auch nur für sich

ernsthaft so bezeichnen würde.

Aber wir konnten uns mal wieder aufregen und Schuldige ermitteln. Geht ja auch immer schneller, Sätze sind vorbereitet, Zitate aus sinngleichen Threads werden herüberzitiert... Wirklich anspruchsvoll. Aber wir haben ja auch üben müssen als Kinder.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 6. Dezember 2017 12:49

Ich fände es im Zusammenhang mit solchen Untersuchungen immer mal interessant, die mit Untersuchungen zur Lesekompetenz von Erwachsenen zu korrelieren.

Da bin ich nämlich genau so wenig optimistisch.

Beitrag von „svwchris“ vom 6. Dezember 2017 13:13

[Zitat von Krabappel](#)

Was ich interessant finde bei dieser (wiederholten) Diskussion: Es ist keine Diskussion, sondern sich kollektives Aufregen über Schüler Eltern, Migrationshintergrund, Regierung, Kollegen, Studium, Sittenverfall und ein bisschen Schulterklopfen für sich selbst.

Wenn sich doch alle einig sind, dass Üben dazugehört, jeder als Kind üben musste und natürlich auch die eigenen Schüler fleißig üben... was ist dann die Quintessenz?

Schüler sagten gar, sie hätten zu irgendwas keine Lust? Ohje, wie soll man das bloß händeln, dafür sind wir doch alle nicht Lehrer geworden, wenn Schüler im Praxisschock dann sagten, sie hätten keine Lust.

Jetzt fehlen nur noch die reflexhaften "linksgrünversifften Kuschelpädagogen", auch wenn natürlich niemand jemanden kennt, den er persönlich so ansprechen oder auch nur für sich ernsthaft so bezeichnen würde.

Aber wir konnten uns mal wieder aufregen und Schuldige ermitteln. Geht ja auch immer schneller, Sätze sind vorbereitet, Zitate aus sinngleichen Threads werden herüberzitiert... Wirklich anspruchsvoll. Aber wir haben ja auch üben müssen als Kinder.

Bei mehr oder weniger jedem Thema ist aber auch klar, dass du immer gaaaaanz anderer Meinung bist und scheinbar alles viel toller und besser machst als der Rest.

Beitrag von „Krabappel“ vom 6. Dezember 2017 13:53

Ich arbeite ausschließlich mit den im Artikel genannten Bildungsverlierern. Es kostet enorme Kraft, sich nicht aufs Schimpfen zu verlegen und einfach alle aufzugeben. Mir bringt es aber mehr, zu reflektieren und mir bei denen was abzugucken, die es anders und erfolgreicher machen.

Das ist nicht per se besser, man kann genausogut auch bis zur Rente jammern. Aber für mich ist es besser. Und deswegen werde ich nicht müde nachzufragen: wie macht ihr das? was funktioniert? wo läuft was gut und warum?

Eben gesehen 😊

<http://www.der-postillon.com/2017/12/hoerschulbuecher.html?m=1>

Beitrag von „svwchris“ vom 6. Dezember 2017 14:27

Dann lass uns teilhaben.

Bei uns gibt es leider nur Kollegen, die unzufrieden sind.

Beitrag von „Kathie“ vom 6. Dezember 2017 16:36

[Zitat von Krabappel](#)

Ich arbeite ausschließlich mit den im Artikel genannten Bildungsverlierern. Es kostet enorme Kraft, sich nicht aufs Schimpfen zu verlegen und einfach alle aufzugeben. Mir bringt es aber mehr, zu reflektieren und mir bei denen was abzugucken, die es anders und erfolgreicher machen.

Ich kann auch mitreden, arbeite mit ähnlichen Schülern wie du. Ich habe weder aufgegeben noch meckere ich über meine Schüler.

Ich habe aber solche Artikel echt dick. Denn immer klingt der Hauch einer Schuldzuweisung mit.

Es wird gefördert wo es geht und es gibt x Zusatzangebote für leistungsschwache Kinder. Wenn aber Grundschüler eingeschult werden, die weder eine Schere halten noch ihre Jacke zumachen können, und zusätzlich zu alledem einige von ihnen der deutschen Sprache gar nicht mal ansatzweise mächtig sind, dann liegen die Prioritäten erst einmal woanders.

Und das sind nicht nur Kinder aus Migrantenfamilien, da gibt es genug deutsche Familien, die ihre Kinder ganztags in die Kita geben müssen. Aber in der Kita sind sie eben auch unterbesetzt und können sich nicht um jedes Kind in dem Maße kümmern, wie es früher viele Vollzeit-Mamas tun konnten.

Unter diesen Voraussetzungen kann es doch schon als Erfolg angesehen werden, dass sich die Leistungen im Vergleich zu vor 16 Jahren nicht verschlechtert haben.

Lösung hab ich auf die Schnelle keine - wenn es nur so einfach wäre.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es gerade schwache Kinder oft überfordert, allzu frei und selbstbestimmt zu arbeiten. Kleinschrittiges Vorgehen, Struktur, schnelle Rückmeldung zu Fehlern aber auch Erfolgen, Übung! Schreiben nach Gehör nur ganz am Anfang.

Beitrag von „Conni“ vom 6. Dezember 2017 18:01

Zitat von Lehramtsstudent

Zu meinem Erschrecken stellte ich im letzten Praktikum fest, dass viele ältere Grundschüler (also 3. und 4. Klasse) wie selbstverständlich in Druckschrift und mit Bleistift (!) schrieben.

Diese radierbaren Tintenroller sind auch nicht viel besser. Und Füller / Tinten-Tintenroller kleckern, kleistern, schmieren, da sehen Hände, Bücher, Klamotten, Hefte und Tisch gruselig aus und es kostet elend viel Zeit, weil immer wieder die Tintenpatronen in der Kappe sind oder der Füller sich verklemmt hat und dann bricht oder die Tintenpatronen alle oder jemand probiert aus, wie Tinte schmeckt. Ich bin einfach froh über jeden, der ein schreibbereites Schreibgerät hat, in der Regel sollte es ein Füller oder Tintenroller sein, aber bei manchen, die den ganzen Betrieb aufhalten und wo ich wöchentlich 2 Deutschstunden für die Füllerpflege

einsetzen müsste, ist mir dann ein Bleistift oder ein Kugelschreiber lieber. Hauptsache, sie fangen mal irgendwie an und hören mit dem Gesudel auf.

Beitrag von „frkoletta“ vom 6. Dezember 2017 18:11

Zitat von Kathie

Ich kann auch mitreden, arbeite mit ähnlichen Schülern wie du. Ich habe weder aufgegeben noch meckere ich über meine Schüler.

Ich habe aber solche Artikel echt dick. Denn immer klingt der Hauch einer Schuldzuweisung mit.

Es wird gefördert wo es geht und es gibt x Zusatzangebote für leistungsschwache Kinder. Wenn aber Grundschüler eingeschult werden, die weder eine Schere halten noch ihre Jacke zumachen können, und zusätzlich zu alledem einige von ihnen der deutschen Sprache gar nicht mal ansatzweise mächtig sind, dann liegen die Prioritäten erst einmal woanders.

Und das sind nicht nur Kinder aus Migrantenfamilien, da gibt es genug deutsche Familien, die ihre Kinder ganztags in die Kita geben müssen. Aber in der Kita sind sie eben auch unterbesetzt und können sich nicht um jedes Kind in dem Maße kümmern, wie es früher viele Vollzeit-Mamas tun konnten.

Unter diesen Voraussetzungen kann es doch schon als Erfolg angesehen werden, dass sich die Leistungen im Vergleich zu vor 16 Jahren nicht verschlechtert haben.

Lösung hab ich auf die Schnelle keine - wenn es nur so einfach wäre.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es gerade schwache Kinder oft überfordert, allzu frei und selbstbestimmt zu arbeiten. Kleinschrittiges Vorgehen, Struktur, schnelle Rückmeldung zu Fehlern aber auch Erfolgen, Übung! Schreiben nach Gehör nur ganz am Anfang.

Alles anzeigen

Die Kitas sind schuld!? Vollzeitmuttis das einzig Wahre für die Frühförderung? Ich würd dich gerne mal an meine Schule einladen.

Beitrag von „Kathie“ vom 6. Dezember 2017 18:21

Ach Gottchen.

Edit: Ich hatte hier nochmal genauer auf dich, frkoletta reagiert, und dich gebeten, meinen Text doch so zu verstehen, wie er gemeint war. Aber jetzt bin ich raus - dieses Hickhack spare ich mir.

Beitrag von „frkoletta“ vom 6. Dezember 2017 18:26

[Zitat von Kathie](#)

Ach Gottchen.

Grüß Gott.

Beitrag von „Krabappel“ vom 6. Dezember 2017 20:29

[Zitat von Mara](#)

...

3. Ich habe seit jeher überwiegend leistungsbereite Kinder in meiner Klasse, die insbesondere gerne stupide scheinende Sachen abarbeiten wie z.B. Abschreibkarteien, das Rechtschreiben Heft von Jandorf oder auch den Schreibschriftlehrgang bearbeiten. Das hat mich in den ersten Jahren immer mal irritiert. Aber das sind deren liebste Unterrichtsstunden und sie lieben es, was zu "schaffen", also ein paar Seiten abzuarbeiten.

...

Das erlebe ich auch so. [Abschreiben](#) und sich wiederholende Übungen sind ja auch entspannend, weil man nicht denken muss 😊

Fürs Lesen gilt nach meiner Erfahrung dasselbe: regelmäßige Lesezeiten verbessern die Leseleistung schon merklich. Klassenbücherei, Leseübungshefte, Zeitschriftenprojekte,

Büchereibesuche...

Und weil im Artikel noch mal auf die Anzahl der Bücher im Haushalt eingegangen wurde: ich kenne einen Kindergarten, dort wurden Bücherkoffer eingeführt. Ein Kinderrolley, bestückt mit altersgerechten Büchern, jedes Kind darf den eine Woche mitnehmen. Dabei eine Art Lesetagebuch, in das die Eltern Kommentare schreiben können... coole Idee, darf sich gern verbreiten.

Ich habe 15-jährige Schüler, die ein einziges Buch besitzen (und nicht wissen, was drinsteht). Die Wahrscheinlichkeit, dass sie ihren Kindern vorlesen, dürfte gegen 0 gehen. Ich weiß nicht, ob es ein Ausbrechen aus diesem Kreislauf geben kann? Aber wenn, dann auch darüber, dass gemütliches Vorlesen wieder Einzug hält. Dass Erzieher den Eltern konkret sagen: schauen Sie mit ihrem Kind jeden Abend ein Buch an. Eine Woche lang dasselbe Buch. Ich leihe Ihnen welche aus. Und auch wenn Sie selbst nicht so gut oder gerne lesen ist es für ihr Kind immens wichtig, probieren Sie es mal aus.

Für viele andere normale zivilisatorische Errungenschaften gilt ja Ähnliches (Ernährung z.B.) Natürlich kann Schule nicht alles auffangen, worans zu Hause bei manchem mangelt, ich glaube auch nicht, dass das ernsthaft einer erwartet. Aber damit umgehen muss sie halt, was anderes kann sich eine Gesellschaft doch gar nicht leisten.

Beitrag von „svwchris“ vom 6. Dezember 2017 20:39

Zitat von Krabappel

Natürlich kann Schule nicht alles auffangen, worans zu Hause bei manchem mangelt, ich glaube auch nicht, dass das ernsthaft einer erwartet. Aber damit umgehen muss sie halt, was anderes kann sich eine Gesellschaft doch gar nicht leisten.

Natürlich wird das erwartet. Von der Politik. Die Antwort auf die Ergebnisse gab es doch schon: die Ganztagesgrundschule muss weiter ausgebaut werden, damit die Kinder möglichst lange von ihren Eltern weg sind und die Schule alles übernimmt.

Das wird nicht funktionieren, da ich noch keine Ganztagesesshule erlebt habe, die mit ihrer Arbeit zufrieden ist da die Ausstattung in den allermeisten Fällen einfach miserabel ist.

Da wird sich auch nix ändern.

Aber lassen wir das. Wir wollen ja aufhören zu jammern...

Beitrag von „frkoletta“ vom 6. Dezember 2017 20:51


Zitat von Kathie

Ach Gottchen.

Edit: Ich hatte hier nochmal genauer auf dich, frkoletta reagiert, und dich gebeten, meinen Text doch so zu verstehen, wie er gemeint war. Aber jetzt bin ich raus - dieses Hickhack spare ich mir.

Nö, du hast lediglich "Ach Gottchen" geschrieben.

Beitrag von „Kathie“ vom 6. Dezember 2017 21:30

Nö. Wer genau liest  sieht, dass ich zweimal editiert habe.

Beitrag von „Krabappel“ vom 6. Dezember 2017 21:33

Zitat von svwchris

...die Ganztagesgrundschule muss weiter ausgebaut werden, damit die Kinder möglichst lange von ihren Eltern weg sind und die Schule alles übernimmt.

Das wird nicht funktionieren, da ich noch keine Ganztageschule erlebt habe, die mit ihrer Arbeit zufrieden ist da die Ausstattung in den allermeisten Fällen einfach miserabel ist.

...

Wie läuft denn bei euch Ganzttag? Hier wird er über AGs externer Anbieter abgedeckt. Ich bin eigentlich ganz froh, wenn die Kinder was Sinnvolles machen und nicht nur im Hort rumhängen. Betreut werden müssen sie allemal, ich möchte nämlich arbeiten gehen. Ganz ehrlich: mit dem Mittagessen zu Hause warten und Bastelangebote feilbieten ist nicht gerade mein Traum von Alltag.

Beitrag von „svwchris“ vom 6. Dezember 2017 22:12

Läuft alles über Lehrer, die nachmittags entweder eine nette AG anbieten oder Unterricht. Kann sich ja jeder ausmalen, was da bei rauskommt. Aufbewahrung. Nicht mehr.

Externe gibt es bei denen die ich kenne fast nicht. Wer stellt sich da für 8,50€ schon hin. Andere haben nach wenigen Wochen hingeworfen, als ihnen die AG von Schülern auseinander genommen wurde.

Leider für alle Seiten frustrierend. Für Lehrer und Schüler. Aber ohne ordentlich Schotter in das Mittagsprogramm zu stecken, wird da leider such nix bei rumkommen.

Beitrag von „Lord Voldemort“ vom 6. Dezember 2017 22:20

Zitat von Lehramtsstudent

Hinter vorgehaltener Hand heißt es, dass ein erhöhter Migrationsanteil und ein häufig dahinterstehendes wenig kooperatives Elternhaus dafür verantwortlich sei. Das klingt zwar nicht so politisch korrekt wie "an der nicht zeitgemäßen Gestaltung des Literaturunterrichts liegt es", würde aber erklären, warum gerade Sachsen und Bayern Bildungsgewinner, NRW und Berlin Bildungsverlierer sind. Ich glaube *nicht*, dass die auffallend hohe Anzahl an osteuropäischen Ländern auf den vorderen Plätzen der IGLU-Studie an der besonders innovativen Gestaltung des Literaturunterrichts dort liegt...

Tja. Vielleicht heißt es hinter „hervorgehaltener Hand“ so, weil sich jeder, der noch ein Fünkchen Restverstand besitzt, davor hütet, so einen Müll zu reden wie du es hier, wie eigentlich immer, tust.

Aber komisch eigentlich, hast du doch die Kernproblematik messerscharf erfasst. Nein, der Literaturunterricht ist nicht Schuld, denn arisch-deutsches Kulturgut beglückt bekanntermaßen die Kinderseele. Es ist der Ausländer. Nicht nur, dass er unsere Jobs und Frauen klaut, nein, jetzt macht er auch noch unsere Statistiken kaputt!

Was dein Afd-versiffte Hirn glaubt, interessiert im Übrigen Gott sei dank niemanden.

Beitrag von „Nordseekrabbe76“ vom 6. Dezember 2017 23:54

Zitat von svwchris

Läuft alles über Lehrer, die nachmittags entweder eine nette AG anbieten oder Unterricht. Kann sich ja jeder ausmalen, was da bei rauskommt. Aufbewahrung. Nicht mehr.

Externe gibt es bei denen die ich kenne fast nicht. Wer stellt sich da für 8,50€ schon hin. Andere haben nach wenigen Wochen hingeworfen, als ihnen die AG von Schülern auseinander genommen wurde.

Leider für alle Seiten frustrierend. Für Lehrer und Schüler. Aber ohne ordentlich Schotter in das Mittagsprogramm zu stecken, wird da leider auch nix bei rumkommen.

Ich verstehe nicht, warum bei euch nur Aufbewahrung dabei herauskommt, wenn der Nachmittagsunterricht von Lehrern durchgeführt wird. Das könnte ich noch nachvollziehen, wenn die Nachmittage von externen Kräften bestritten werden (obwohl auch da tolle Sachen gemacht werden können, wenn bspw. Handwerker Angebote aus ihrem Bereich anbieten). Aber wenn er von euch selber gestaltet wird, solltet ihr den zusätzlichen Zeitraum nutzen, ein anständiges Ganztagskonzept entwickeln und etwas Kreativität an den Tag legen! Wenn aber alle Kollegen Punkt 13 Uhr nach Hause wollen, wird das natürlich nichts

Beitrag von „Lindbergh“ vom 7. Dezember 2017 00:15

Wenn das alles so an den Haaren herbeigezogen ist, können wir ja gerne mal einen Lesetest einmal im Brennpunkt deiner Wahl und einmal in Starnberg oder dem Hochtaunuskreis durchführen und schauen, welche Kinder besser abschneiden. Natürlich liegt das nicht an den Kindern per se; vielmehr liegt es an dem Umfeld, in dem sie aufwachsen und das leider alles andere als lernförderlich ist. Ohne Zweifel gibt es auch Ausländer, die Wert darauf legen, dass ihre Kinder es mal im Leben zu etwas bringen, selbstverständlich die Nationalsprache auf Muttersprachniveau beherrschen (denn Sprache hat immer auch eine inklusive wie separative Wirkung), soziale Normen berücksichtigen und strebsam sind. Und ganz ehrlich: Ich bin über jedes dieser Kinder froh, weil ich weiß, dass sein Wissen oder Handeln die Gesellschaft später in positiver Weise beeinflussen wird - Migrationshintergrund oder nicht. Leider sind das zu wenige Familien... Gerade aus muslimischen Familien merke ich oftmals überhaupt keinen Antrieb, sozial aufzusteigen, Ehrgeiz zu entwickeln, Wissensdurst zu haben. Bei vielen geht es immer nur um Glaube, Anerkennung durch die Familie und die Community, und Ehre. Erst letztens ist mir mal wieder aufgefallen, dass ich schon lange keinen muslimischen Jungen oder Teenager mit Buch mehr gesehen habe. Sicher, in Einzelfällen schafft es ein Lehrer, einen Schüler auch aus schwierigen sozialen Verhältnissen zu erreichen und ihm aufzuzeigen, dass durch Interesse

und Ehrgeiz, Mühe und Fleiß viel im Leben möglich ist. Das setzt aber voraus, dass man die familiären Verhältnisse kritisch hinterfragt und im Einzelfall sich ggf. sogar *gegen* die Familie stellt - was natürlich sehr viel Weitblick, aber auch Mut benötigt.

So oder so... Wenn man Migration aus Sicht eines Landes und seiner Bevölkerung (und nicht aus Sicht der Migranten) als Bereicherung wahrnehmen möchte, dann bedeutet das Bereicherung aus intellektueller, kultureller *und* wirtschaftlicher Sicht. Das stelle ich aber nur in wenigen (nicht in gar keinen, aber in wenigen) Fällen fast. Dann sollte man kritisch die momentane Migrationssituation einschätzen und ggf. Konsequenzen ziehen. Und ja, das ist meine Meinung zu dem Thema.

Beitrag von „svwchris“ vom 7. Dezember 2017 06:27

[@Nordseekrabbe](#)

Und was brauche ich neben Kreativität noch für ein tragfähiges Ganztageskonzept?

Richtig. Geld. Und davon ist leider nix da.

Und bei uns hat jeder Kollege mindestens 2 Nachmittage. Daran liegt es sicher nicht.

Beitrag von „Krabappel“ vom 7. Dezember 2017 08:40

[Zitat von Lehramtsstudent](#)

...Erst letztes ist mir mal wieder aufgefallen, dass ich schon lange keinen muslimischen Jungen oder Teenager mit Buch mehr gesehen habe. ...

Ich stelle mir gerade eine Kleinstadt inmitten unseres schönen Landes vor, in der auf Parkbänken christliche Jungen oder Teenager lesend den Nachmittag verbringen. Nur die muslimischen Jungen oder Teenager, die man von weitem erkennt, weil sie Turban und Bart tragen, die lesen nicht. Die sieht man immer nur Anerkennung suchen und leider keinen sozialen Aufstieg wollen.

Weiß gerade nicht, ob ich lachen oder weinen soll, bei so viel Stumpfsinn.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 7. Dezember 2017 11:22

Die unterentwickelte Schrift- und Lesekultur scheint mir doch eher ein schichtenspezifisches Problem zu sein.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 7. Dezember 2017 11:30

Das Ganze findet dann seine Fortsetzung in der gymnasialen Oberstufe, wo Schüler nicht dazu in der Lage sind, unbekannte Texte selbstständig zu erschließen, die relevanten Informationen zu entnehmen, den Text zu analysieren und ggf. dort angesprochene Sachverhalte zu beurteilen.

Ich glaube, dass die Digitalisierung in allen Schichten Einzug gehalten hat und das klassische Lesen zunehmend auf digitalen Geräten - wenn überhaupt - stattfindet.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 7. Dezember 2017 11:32

Zitat von Lord Voldemort

Tja. Vielleicht heißt es hinter „hervorgehaltener Hand“ so, weil sich jeder, der noch ein Fünkchen Restverstand besitzt, davor hütet, so einen Müll zu reden wie du es hier, wie eigentlich immer, tust. Aber komisch eigentlich, hast du doch die Kernproblematik messerscharf erfasst. Nein, der Literaturunterricht ist nicht Schuld, denn arisch-deutsches Kulturgut beglückt bekanntermaßen die Kinderseele. Es ist der Ausländer. Nicht nur, dass er unsere Jobs und Frauen klaut, nein, jetzt macht er auch noch unsere Statistiken kaputt!

Was dein Afd-versifftes Hirn glaubt, interessiert im Übrigen Gott sei dank niemanden.

Voldemort, Du magst in der Sache Recht haben, doch Dein Tonfall ist hier völlig unangemessen und schadet Deiner Argumentation mehr als er diese verdeutlicht.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 7. Dezember 2017 12:12

Ganz unabhängig davon, wo denn nun das Problem an sich herkommt, sieht man es doch schon in der gesamten Gesellschaft - der Schriftsprache kommt immer weniger Bedeutung zu. Das ist nicht erst seit gestern so, aber vielleicht fällt uns das jetzt mal immer mehr auf. Früher gab es oft die Frage "wo kann ich da was drüber nachlesen" - heute ist die häufigste Antwort "Frag Tante Vicky und Onkel Gockel". Und da findet man dann bestenfalls sogar einen Erklärbar auf Video. Wozu also lesen?

Ich gehöre selbst noch zu denen, die gerne etwas "Gedrucktes" in der Hand hat um nachzuschlagen, aber ich kann auch nicht leugnen, wie praktisch E-Books dahingehend sind, viel Inhalt mit wenig Platz und Gewicht mitzunehmen. Und wieso Hörbücher "in" sind, ist auch klar - die hören die Leute eben "nebenher", bei was auch immer, im Zweifelsfall beim Autofahren. Nur noch wenige ziehen sich mal mit einem guten Buch irgendwo hin zurück (ich tu das schon mal in der Badewanne... oder nehme mir auch meist ein Buch mit in die Therme, für die Ruhephasen...), das "Vorlesen" ist leider sehr selten geworden, und "bücherfeindliche Haushalte" - habe ich als ich selbst Kind war nie kennengelernt, nun weiß ich, die gibt es tatsächlich...

Es wäre vielleicht nicht das verkehrteste, eure Schulbibliotheken mal wieder ein wenig zu propagieren, oder mal eine kleine Exkursion in eine Stadtbibliothek zu unternehmen. Als Kind und auch als Teenie war ich da gerne, bin immer mit einer großen Tasche Bücher wieder raus... heute mache ich ab und an Bookcrossing.

Ich denke, Bücher werden so schnell nicht "aussterben", aber weniger werden, einerseits, weil viele die elektronische Form der Medien vorziehen, andererseits, weil sich auch die Interessen verlagern. In meiner Zeit als Schülerin warst du als "Bücherwurm" nicht zwingend so exotisch, wie wohl früher, als auch jetzt - nur "früher" haben die Kinder vielleicht mehr draußen gespielt, heute hängen sie eher rum, "zocken" vielleicht irgendwas, ziehen sich Videos rein oder stellen irgendwelchen Unfug an (gut, Unfug haben wir auch angestellt... aber irgendwie "kreativer" und selten so destruktiv). Ich denke es ist kein Problem bestimmter ethnischer Gruppen oder sozialer Schichten, das Problem zieht sich durch, wird aber (so vermute ich) in bildungsnäheren Schichten eher erkannt und dann wird (hoffentlich) seitens der Eltern gegengesteuert. Das Hauptproblem ist nach wie vor ein viel generelleres - Desinteresse an den eigenen Kindern, was natürlich ein toller Nährboden für diese "Leseschwäche" ist.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 7. Dezember 2017 12:13

[Zitat von Bolzbold](#)

Ich glaube, dass die Digitalisierung in allen Schichten Einzug gehalten hat und das klassische Lesen zunehmend auf digitalen Geräten - wenn überhaupt - stattfindet.

Ich denke, dass die Digitalisierung die Verschlechterung der Lesekompetenz indirekt beeinflusst. Ich beobachte bei meinen Jugendlichen in der gymnasialen Oberstufe vor allem, dass sie sich schlecht über längere Zeit auf eine Sache konzentrieren können. Das führt dazu, dass sie häufig schlichtweg keine Lust zum sinnentnehmenden Lesen haben, was natürlich auch eine Form von Mangel an Lesekompetenz ist.

Beitrag von „Kathie“ vom 7. Dezember 2017 12:24

[Zitat von frkoletta](#)

Na dann lese ich nicht genau, was aber nichts daran ändert, dass du den Zickenweg gewählt hast, anstatt deine Aussage zu erklären.

Stimmt. Ich habe deinen Ton als herablassend empfunden und dann zickig reagiert. Also hier nochmal eine kurze Erklärung meiner Aussage, obwohl sie eigentlich klar war, wie ich denke.

- die Lebensumstände und die Schülerzusammensetzung haben sich geändert.
- es gibt viele Kinder, denen es an den absoluten Basics fehlt, und so hat man in der Grundschule weniger Zeit für den Lernstoff, da erst einmal andere Dinge vermittelt werden müssen, die früher den meisten Kindern geläufig waren.
- viele Eltern müssen / wollen arbeiten, Kinder sind zum Teil schon sehr früh ganztags in einer Kita, wo sie mit Sicherheit gut aufgehoben sind, aber dennoch weniger Ansprache und weniger 1:1 Betreuung haben als wenn sie zumindest nachmittags mal daheim sind und mit ihren Eltern, Geschwister und Freunden etwas unternehmen oder basteln oder lesen. Es ist ein Unterschied, ob eine Erzieherin der ganzen Gruppe vorliest oder ein Elternteil einem einzelnen Kind.
- unter diesen Umständen werde ich es als Erfolg, dass sich die Lesefähigkeiten nicht verschlechtert haben.

Du siehst, ich halte weder Vollzeit-Mamas für die Lösung aller Probleme (da war vielleicht auch das Wort falsch gewählt), noch suche ich die Schuld bei den Kitas. Ich denke, niemand hat wirklich Schuld. Und ich schrieb auch, dass ich Schuldzuweisungen nicht mag.

Flächendeckenden Ganztags hatten wir schon einmal irgendwo diskutiert, dazu mag ich jetzt nichts mehr sagen.

Lehramtsstudent, die Aussage, dass du muslimische Kinder selten (nie) mit einem Buch gesehen hast, kann doch bitteschön nicht dein Ernst sein?!? 😨 Ich sehe es wie Meerschwein Nele als schichtspezifisches Problem, denk da mal drüber nach. Das trifft bestimmt eher zu als deine Theorie.

Was ich auch noch sagen wollte:

Wir arbeiten alle in verschiedenen Bundesländern mit den unterschiedlichsten Schülern und Eltern zusammen, der eine arbeitet im Brennpunkt, der andere mit wohlbetuchten Familien, der eine hat diesen Lehrplan zu befolgen, der andere jenen... Es ist schwer, so allgemein von "der Lesefähigkeit der Viertklässler" zu sprechen, denn die sind, je nach Wohnort, einfach ganz verschieden. Sicher prallen auch deshalb hier manchmal so unterschiedliche Meinungen aufeinander, weil jeder andere Erfahrungen gemacht hat.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 7. Dezember 2017 13:00

[Zitat von Bolzbold](#)

Ich glaube, dass die Digitalisierung in allen Schichten Einzug gehalten hat und das klassische Lesen zunehmend auf digitalen Geräten - wenn überhaupt - stattfindet.

Nunja, das heißt ja nicht, dass die Lesekompetenz zwangsläufig abnehmen müsste. Schrift ist Schrift.

Beitrag von „Krabappel“ vom 7. Dezember 2017 14:06

...es kommt ja auch auf die Güte der Schrift an. Ob sich der gemeine Gymnasiast e-Books runterlädt?

Beitrag von „Anja82“ vom 7. Dezember 2017 14:42

Und meine Tochter wird in der 5. Klasse gerade gelobt, dass sie eine so schöne Schrift hat. Zur Erklärung, sie wurde aufgrund einer Muskelerkrankung von der Schreibrschrift befreit. 😊

Interessant wie jetzt wieder vor allem Sek1- Lehrer, die Arbeit in der Grundschule diskutieren.

Wie sind eigentlich so die Vergleichswerte. Haben sich unsere Schüler in den letzten 16 Jahren verschlechtert? Oder sind andere einfach besser geworden?

Hier die Werte:

2001 539

2006 548

2011 541

2016 537

"2001 erzielten Viertklässlerinnen und Viertklässler in Deutschland auf der Gesamtskala Lesen 539 Punkte, im Jahr 2016 537 Punkte. Die Differenz von 2 Punkten ist nicht signifikant. Dieser Befund bleibt, anders als in TIMSS (Wendt et al., 2016) in Bezug auf mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen beschrieben, auch bestehen, wenn man die Veränderungen in der Zusammensetzung der Schülerschaft berücksichtigt. Im Jahr 2006 gab es zwar ein „Zwischenhoch“ (548), im Jahr 2011 aber bereits nicht mehr (541). In einer Reihe anderer Staaten, auch in der EU, ist es jedoch gelungen, die Leistungen in den vergangenen 15 Jahren zu verbessern. Deshalb hat sich die relative Position Deutschlands erheblich verschlechtert."

Quelle: <https://www.waxmann.com/?eID=texte&pdf...&typ=zusatztext>

Ich weiß auch nicht, was gegen Ebooks spricht. Lesen ist lesen. ich liebe mein Ebook und lese seither viel mehr.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 7. Dezember 2017 15:26

[Zitat von Krabappel](#)

...es kommt ja auch auf die Güte der Schrift an. Ob sich der gemeine Gymnasiast e-Books runterlädt?

Warum sollte er nicht? Ebooks sind ein ganz normales Unterhaltungsmedium. Warum sollte der "gemeine Gymnasiast" das nicht nutzen? Spricht da vielleicht die leider übliche Lehrerarroganz? Wie man sie leider Gottes gerade von Gymnasialen kennt?

Beitrag von „Krabappel“ vom 7. Dezember 2017 15:37

[Zitat von Meerschwein Nele](#)

Warum sollte er nicht? Ebooks sind ein ganz normales Unterhaltungsmedium. Warum sollte der "gemeine Gymnasiast" das nicht nutzen? Spricht da vielleicht die leider übliche Lehrerarroganz? Wie man sie leider Gottes gerade von Gymnasialen kennt?

Ich frage die, die mit OberstufenschülerInnen zu tun haben. Einige wollen eine allgemeine Minderung von Konzentrationsfähigkeit, Leseverständnis und Lesebereitschaft festgestellt haben, die mit der Zunahme digitaler Medien einhergehen könnte. Das klingt erst mal einleuchtend, ob's dazu verwertbare Erkenntnisse gibt, weiß ich nicht. Hab nicht gegoogelt 😊

Beitrag von „Kieselsteinchen“ vom 7. Dezember 2017 16:46

[Zitat von Meerschwein Nele](#)

Warum sollte er nicht? Ebooks sind ein ganz normales Unterhaltungsmedium. Warum sollte der "gemeine Gymnasiast" das nicht nutzen? Spricht da vielleicht die leider übliche Lehrerarroganz? Wie man sie leider Gottes gerade von Gymnasialen kennt?

Ebooks sind tatsächlich eher abgeschlagen, wohingegen das regelmäßige Lesen mit haptischem Buch mit 40 % doch recht verbreitet zu sein scheint, siehe die neue Jim Studie, S. 19ff.

https://www.mpfs.de/fileadmin/file...17/JIM_2017.pdf

Beitrag von „Lindbergh“ vom 7. Dezember 2017 17:02

Kathie: Du beziehst dich sicher auf den sozioökonomischen Hintergrund, der mit bestimmten Migrationshintergründen korreliert, oder? Ich denke, dass es dann doch nicht ganz so einfach ist, da gerade die finanzielle Unterschicht ein *großes* Interesse am sozialen Aufstieg haben sollte

und der erfolgt in unserer Gesellschaft über die Schule und Bildung allgemein. Daher rührt ja auch oft der mantraartige Satz "Ich will, dass du es mal besser hast als wir". Der sozioökonomische Hintergrund alleine sagt auch nichts über das Leseverhalten von Kindern aus, da es eben Eltern gibt, die, trotz eigener geringer Bildung und/oder schlechter finanzieller Lage, Wert auf kulturelle Erziehung innerhalb der Familie legen - genau wie solche, für die Wissen, Bildung und Kultur überhaupt nicht wichtig sind. Genauso haben manche Kinder schlichtweg kein Interesse an Büchern und Lesen, andere umso mehr. Bestes Beispiel meine Eltern, die trotz ähnlichem sozioökonomischem Hintergrund hinsichtlich ihres Leseverhaltens unterschiedlicher nicht sein könnten.

Meine These ist eben, dass gerade in muslimischen Kulturkreisen sehr viel Wert auf die Anerkennung durch die Familie und die nähere Community gelegt wird. Das nächste Äquivalent für uns Deutsche dazu wäre wohl "Was sollen die Nachbarn nur sagen 🤔?". Und gerade wenn es diese enge Beziehung zwischen Individuum und Community gibt, ist es natürlich fatal, wenn letztere einem indirekt oder auch direkt vermittelt, dass Schule und alle damit verbundenen Faktoren sowieso unnötig seien. Das ist vergleichbar mit manch einer Bauernfamilie vor 50 Jahren, bei denen es dann hieß: "Der Sohn braucht nicht auf's Gymnasium zu gehen, der wird eh Bauer.". Dahinter steckt natürlich auch die Angst, dass zu viel schulischer Erfolg zu sozialem Aufstieg und damit zur möglichen Entfremdung von Familie und den familiären Werten führen könnte, was man natürlich verhindern müsse, da man ansonsten auf den Nachwuchs keinen Einfluss mehr ausüben könne. Das ist wohl einer der zentralen Gründe, warum es in entsprechenden Bevölkerungsschichten schwierig ist, als Lehrer - als Repräsentant der öffentlichen Gewalt - intervenieren und positiv auf das Kind einwirken zu können.

Dann muss man sich eben an die Eltern wenden und sagen: "Entweder, es läuft nach meinen Regeln (repräsentativ für die Gesetze und Normen des deutschen Staates) oder sie suchen sich ein Land ihrer Wahl raus, in dem ihre Vorstellungen eher realisiert werden können. Sie *müssen* nicht hier bleiben!". Und wer weiß: Vlt. erreicht man dadurch, dass die Eltern ihre aktuelle Lebenssituation reflektieren, überdenken und entsprechende Konsequenzen ziehen.

Beitrag von „Kapa“ vom 7. Dezember 2017 17:24

[Zitat von Krabappel](#)

Ich habe 15-jährige Schüler, die ein einziges Buch besitzen (und nicht wissen, was drinsteht). Die Wahrscheinlichkeit, dass sie ihren Kindern vorlesen, dürfte gegen 0 gehen. Ich weiß nicht, ob es ein Ausbrechen aus diesem Kreislauf geben kann? Aber wenn, dann auch darüber, dass gemütliches Vorlesen wieder Einzug hält. Dass Erzieher

den Eltern konkret sagen: schauen Sie mit ihrem Kind jeden Abend ein Buch an. Eine Woche lang dasselbe Buch. Ich leihe Ihnen welche aus. Und auch wenn Sie selbst nicht so gut oder gerne lesen ist es für ihr Kind immens wichtig, probieren Sie es mal aus.

Für viele andere normale zivilisatorische Errungenschaften gilt ja Ähnliches (Ernährung z.B.) Natürlich kann Schule nicht alles auffangen, worans zu Hause bei manchem mangelt, ich glaube auch nicht, dass das ernsthaft einer erwartet. Aber damit umgehen muss sie halt, was anderes kann sich eine Gesellschaft doch gar nicht leisten.

Ich hatte im Studium Mitstudenten, über die ich Ähnliches berichten kann: Bücher? IHFFF!
An meiner Schule sehe ich aber wieder vermehrt Schüler (hauptsächlich die Mädels) mit Büchern rumrennen die nicht zur Schule gehören.

Beitrag von „primarballerina“ vom 7. Dezember 2017 17:36

... und ich traf letztlich im Park auf einen jungen Mann (schätze unter 20), der beim Spaziergehen (Kopf unten...) kein Handy, kein Tablet, sondern ein **richtiges**

Buch betrachtete! Deutschland kann aufatmen!

Ich kann diese ständigen Pseudo-Hiobs-Nachrichten über IGLU, PISA, [VERA](#) usw. echt nicht mehr hören. Lasst uns an den Schulen doch endlich mal in Ruhe unseren Job machen, statt uns in überflüssige Sinnlos-Diskussionen (und Rechtfertigungen) zu treiben!

L.G. Pia

Alte Metzgerweisheit: **Vom Wiegen wird die Sau nicht fett.**

Beitrag von „Kathie“ vom 7. Dezember 2017 17:56

[Zitat von Lehramtsstudent](#)

[Kathie](#): Du beziehst dich sicher auf den sozioökonomischen Hintergrund, der mit bestimmten Migrationshintergründen korreliert, oder?

Hä?

Nee. Da hast du was ganz falsch verstanden. Ich bezog mich auf deine Aussage, du hättest selten einen muslimischen Jungen mit einem Buch gesehen. Erinnerst du dich, dass du das schriebst? Sowas kann man nicht sagen, finde ich, und darauf habe ich dich hingewiesen.

Kinder bildungsferner Schichten jeglicher Religionszugehörigkeit haben nicht den gleichen Zugang zu Bücher wie zum Beispiel Akademikerkinder, aber das hat rein gar nichts damit zu tun, ob muslimischer Junge oder nicht.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 7. Dezember 2017 18:01

[Zitat von Kathie](#)

Kinder bildungsferner Schichten jeglicher Religionszugehörigkeit haben nicht den gleichen Zugang zu Bücher wie zum Beispiel Akademikerkinder, aber das hat rein gar nichts damit zu tun, ob muslimischer Junge oder nicht.

Genau *das* ist der Punkt, in dem ich dir widersprechen würde, was ich im letzten Beitrag exemplarisch illustrierte. Aber gut, ich will mich nicht streiten: Du hast deine Meinung dazu, ich meine - und das ist OK!

Beitrag von „Kapa“ vom 7. Dezember 2017 23:53

Allgemein ist es Jungen zuzuschreiben, dass sie weniger lesen als Mädchen.

[@Lehramtsstudent](#) :

Na ein Glück ist das Bleiberecht in Deutschland nicht an irgendwelchen kruden Vorstellungen von Bildung gebunden.

Glücklicherweise kenn ich genug muslimische Jungen, die gerne lesen, vor allem nach dem man sie an ansprechende Bücher rangeführt hat.

Das Problem mit dem Lesen ist, dass Bücher Geld kosten und nicht alle Eltern dafür den Sinn sehen. Hinzu kommt, dass die Kids Sekten ans lesen herangeführt werden und oft gar nicht wissen, welche spannenden Bücher es gibt.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 8. Dezember 2017 10:11

Man könnte hier vielleicht auch noch anführen, dass viele Bücher im Wesentlichen von der westlichen Kultur geprägt sind, so dass sie womöglich für muslimische Kinder und Jugendliche nicht sonderlich attraktiv wirken. Die Anzahl der deutschsprachigen Bücher mit authentischen Geschichten und Themen des orientalischen Kulturraums ist doch recht überschaubar.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 8. Dezember 2017 10:47

Bolzbold, es geht um Kinder und Jugendliche, die in Deutschland und NICHT in einem mehrheitlich muslimisch geprägten Land wie z.B. die Türkei leben. Im letzterem Fall wäre ich doch eher überrascht, wenn die dortigen Jugendliche deutschsprachige Literatur lesen würden...

Beitrag von „Krabappel“ vom 8. Dezember 2017 12:35

Zitat von Lehramtsstudent

Bolzbold, es geht um Kinder und Jugendliche, die in Deutschland und NICHT in einem mehrheitlich muslimisch geprägten Land wie z.B. die Türkei leben. Im letzterem Fall wäre ich doch eher überrascht, wenn die dortigen Jugendliche deutschsprachige Literatur lesen würden...

Es geht um mangelnde Lesefähigkeiten, mögliche Ursachen und Lösungsansätze.

Übrigens: "...in der Türkei", "...in letzterem Fall und "...die Jugendlichen". Also diese Studenten, sollen die doch hingehen, wo sie herkommen, wenn die kein Deutsch können 🤔👉🤔

Beitrag von „svwchris“ vom 8. Dezember 2017 12:58

Und was für Bücher sollen für muslimische Kinder interessant sein?
Und worin unterscheiden sie sich von den gleichaltrigen Deutschen.

Andere Wertevorstellung oder wie? Ernsthaft?

Beitrag von „Lindbergh“ vom 8. Dezember 2017 14:07

Nein, Bolzbold meinte, dass der Anteil deutschsprachiger Literatur auf dem Buchmarkt mehrheitlich muslimisch geprägter Länder (orientalische Themen und Wertevorstellungen) eher gering ist. Was ja auch Sinn macht, da dort nur wenige Menschen Deutsch sprechen. Aber wie gesagt, es ging eher um Literatur in Deutschland (=westliche Themen und Wertevorstellungen)



Beitrag von „Anja82“ vom 8. Dezember 2017 14:57

Naja, wenn ich unsere derzeitige Klassestufe 4 anschau sind da sehr viele Flüchtlingskinder, natürlich hat das Auswirkungen auf die Lesekompetenz bei so einem Test.

Zweisprachige Kinder (übrigens nicht nur muslimische, auch russische oder portugiesische) haben schon mehr Probleme beim Schreiben- und Lesenlernen, insb. bei der Grammatik). Das lässt sich nicht verleugnen und hat sicher auch Auswirkungen. Ich habe viele Kinder, die zu Hause nur ihre Muttersprache sprechen. Gerade auch viele russische Kinder.

Beitrag von „WillG“ vom 8. Dezember 2017 15:17

[Zitat von Lehramtsstudent](#)

Bolzbold, es geht um Kinder und Jugendliche, die in Deutschland und NICHT in einem mehrheitlich muslimisch geprägten Land wie z.B. die Türkei leben. Im letzterem Fall wäre ich doch eher überrascht, wenn die dortigen Jugendliche deutschsprachige Literatur lesen würden...

Also, ich stell mir mal vor, ich würde mit einer deutschen Frau nach Marokko auswandern und dort ein Kind bekommen.

Natürlich würde dieses Kind zunächst mit westeuropäischer Literatur (Lindgren, Preussler; Rowling etc.) in Berührung kommen, weil das auch die Werke sind, die mir als erstes einfallen, wenn ich an Kinderliteratur denke und weil sie auch in meinem Bücherregal stehen.

Nun bin ich an Literatur und an anderen Kulturen sehr interessiert, daher auch meine Fächer (D/FS). Ich kann mir also durchaus vorstellen, das Heranwachsen meines Kindes zum Anlass zu nehmen, mich auch in die dortige Kinderliteratur einzulesen und geeignete Werke auch meinem Kind vorzulesen. Jetzt bin ich aber eben auch Akademiker mit entsprechender Ausrichtung. Kann/muss man das von allen Expats/Auswanderern erwarten? Macht das der durchschnittliche deutsche Ingenieur oder Manager auch? Irgendwie zweifle ich daran.

Auf der Liste der Herausforderungen und der Aufgaben für eine gelungene Integration steht meiner Meinung die Beschäftigung mit der Kinderliteratur des Ziellandes relativ weit unten.

Deshalb kann ich schon nachvollziehen, dass manche Kinder mit Migrationshintergrund vielleicht Probleme haben, sich für westlich ausgerichtete Literatur zu begeistern. Das als Anlass zu nehmen, ihnen die Tür zu zeigen ist... bestenfalls schräg.

Beitrag von „Caro07“ vom 8. Dezember 2017 16:15

Viele schreiben hier von außerunterrichtlichen Bedingungen.

Man kann aber auch vom Schulischen aus Anregungen geben. Ich gehe z.B. mit meinen Schülern alle 4 Wochen zu unserer öffentlichen Bücherei (ist bei uns so etwas wie Tradition an der Schule, machen einige Klassen), die quasi neben unserer Schule ist und eine Unterrichtsstunde dauert. Wir machen mit der Bibliothekarin Termine aus. Da müssen sie unter meiner Aufsicht und ein altersgemäßes Buch ausleihen und dies dann immer wieder einmal anders vor dem Abgabetermin vorstellen. Ein Zweitbuch kann je nach Geschmack mitgenommen werden. Das sind für mich sinnvoll genutzte Deutschstunden. Da leiht auch ein muslimischer Schüler ein Buch aus und stellt es vor. Immer wieder leihen die Kids sich Bücher aus, die ihre Klassenkameraden zuvor ausgeliehen haben, weil es sich herumspricht, welches Buch gut ist. Auch in der neueren Kinder- und Jugendliteratur gibt es gute Bücher, es müssen nicht unbedingt die alten Klassiker sein (obwohl ich die gut finde). Wir haben an unserer Schule zusätzlich eine Schülerbücherei, ich könnte es dort genauso machen. Ich habe mich aber für die öffentliche Bücherei entschieden, weil diese eine größere Auswahl hat und vielleicht das eine oder andere Kind als Leser "hängenbleibt", da sie einen ganz normalen Ausweis besitzen.

Beitrag von „Yummi“ vom 8. Dezember 2017 16:39

Wer kein Geld für Bücher hat, der kann es heutzutage in Schulbibliotheken ausleihen.
Auch Stadtbibliotheken gibt es.

Vielmehr ist das Problem dass Eltern nun einmal Kinder das Lesen vorleben müssen. Wenn das nicht gegeben ist, dann kann die Schule nicht viel ausrichten.

Daneben muss man nun einmal festhalten, dass es heute dank Handy einfach genug Ablenkungsmöglichkeiten gibt. Mit YouTube, Snapchat u.ä. lässt sich auch die langweiligste Zeit entspannt überbrücken. Da ist jedes Buch zu anstrengend.

Bildungspolitische Reformen führen dann meist zu höheren Ausgaben und bringen nichts.

Beitrag von „Friesin“ vom 8. Dezember 2017 16:58

[Zitat von Kapa](#)

DAs Problem mit dem Lesen ist, dass Bücher Geld kosten

so ein Quatsch!

In jeder kleineren Stadt gibt es Stadtbibliotheken, deren Benutzung für Jugendliche bis 18 Jahren frei ist.

Ich lese sehr viel, kaufe aber kaum Bücher. Wo sollte ich sie auch lagern? Und das Geld für all die Bücher, die ich in meinem Leben zur Unterhaltung gelesen habe, hätte ich nicht bezahlen wollen.

Zugang zu Büchern hat, rein technisch gesehen, wohl jeder.

Es ist vielmehr die Bedeutung, die im Elternhaus dem Lesen beigemessen wird:

Toller Zeitvertreib

oder mühsamer und damit überflüssiger Luxus?

Beitrag von „Krabappel“ vom 8. Dezember 2017 18:31

[Zitat von Yummi](#)

...

Daneben muss man nun einmal festhalten, dass es heute dank Handy einfach genug Ablenkungsmöglichkeiten gibt. Mit YouTube, Snapchat u.ä. lässt sich auch die langweiligste Zeit entspannt überbrücken. Da ist jedes Buch zu anstrengend.

...

Das kann ich mir auch gut vorstellen. Wenn man früher krank war, musste man lesen, sonst starb man an Langeweile...

Allerdings gibt's ja auch einfach Menschen die gerne lesen und andere, die das nicht tun. Jetzt wie vor 30 Jahren. Man kann auch mit Modelleisenbahn, Lego oder Barbiekämmen seine Zeit verbringen- ob wirklich weniger gelesen wird, WEIL jeder Internet in der Hand hat ist ja noch nicht bewiesen. Oder doch?

Beitrag von „Bolzbold“ vom 8. Dezember 2017 18:47

Also, was ich weiter oben eigentlich meinte, war, dass Kinder in Deutschland, die in einem muslimisch geprägten Umfeld aufwachsen, möglicherweise die westliche Kinder- und Jugendliteratur nicht so interessant finden, weil sie keine Identifikationsfiguren finden. Infolgedessen lesen sie vielleicht weniger gerne die "Klassiker" und was sonst noch zum "Mainstream" gehört.

Beitrag von „Anja82“ vom 8. Dezember 2017 19:08

Du meinst wenn Michel Ahmet wäre, würden sie es lesen? *nachdenk*

Beitrag von „svwchris“ vom 8. Dezember 2017 19:28

[Zitat von Bolzbold](#)

Also, was ich weiter oben eigentlich meinte, war, dass Kinder in Deutschland, die in einem muslimisch geprägten Umfeld aufwachsen, möglicherweise die westliche Kinder- und Jugendliteratur nicht so interessant finden, weil sie keine Identifikationsfiguren finden. Infolgedessen lesen sie vielleicht weniger gerne die "Klassiker" und was sonst noch zum "Mainstream" gehört.

Na ja, für Mainstream PlayStation Spiele reicht es ja auch... Die scheinen ihnen ja auch nicht zu westlich zu sein.

Und jetzt mal ernsthaft: erkennt ihr großartige Unterschiede in der Lebensweise von muslimischen und deutschen Schülern? Ich nicht.

Beitrag von „Anja82“ vom 8. Dezember 2017 19:34

[Zitat von svwchris](#)

Na ja, für Mainstream PlayStation Spiele reicht es ja auch... Die scheinen ihnen ja auch nicht zu westlich zu sein.

Und jetzt mal ernsthaft: erkennt ihr großartige Unterschiede in der Lebensweise von muslimischen und deutschen Schülern? Ich nicht.

Zumindest nicht zwischen muslimischen geprägten Schülern in Dtl. und deutschen Schülern.

Beitrag von „Kapa“ vom 8. Dezember 2017 20:09

[Zitat von Friesin](#)

so ein Quatsch! In jeder kleineren Stadt gibt es Stadtbibliotheken, deren Benutzung für Jugendliche bis 18 Jahren frei ist.

Ich lese sehr viel, kaufe aber kaum Bücher. Wo sollte ich sie auch lagern? Und das Geld für all die Bücher, die ich in meinem Leben zur Unterhaltung gelesen habe, hätte ich nicht bezahlen wollen.

Zugang zu Büchern hat, rein technisch gesehen, wohl jeder.

Es ist vielmehr die Bedeutung, die im Elternhaus dem Lesen beigemessen wird:

Toller Zeitvertreib

oder mühsamer und damit überflüssiger Luxus?

In der Stadt in der ich aufgewachsen bin und in der Stadt, in der ich derzeit lebe (Kleinstadt unter 10000 Einwohner):

Keine Bibliothek bzw. eine Bibliothek die von 8- 13 Uhr auf hat und zwar am Montag, Mittwoch und Donnerstag. In der Stadt, in der ich groß geworden bin kostete der Monatsbeitrag fürs Ausleihen etc. um die 40 €. Dafür konnte man so viele Bücher wie man wollte lesen. Oder aber man nahm das gestaffelte Angebot: Pro Buch 1,50 - 3 € dafür dann aber bitte nur in der Bibliothek lesen (die im Übrigen nur eine geringe Anzahl an Sitzplätzen hatte).

Ich hatte das Glück, in einem belesenen Elternhaus groß zu werden, die Bibliothek meiner Eltern werde ich dann irgendwann übernehmen (derzeit ca 6 - 8000 Bücher/Büchlein) und meine eigene Sammlung (1549) sowie die Sammlung eines Bekannten (dessen Familie hat nach seinem Ableben kein Bedarf an seinen rund 9000 Werken) hinzufügen, Glück im Unglück: Meine Eltern haben ein entsprechend großes Mietshaus, das ich im kommenden Jahr übernehmen werde und das dann vollkommen ausgeschöpft werden wird. Platzbedarf hierfür ist riesig, es lohnt sich aber und ich würde jedes Buch vermissen, das ich mir über die Jahre gekauft habe bzw das mir geschenkt wurde.

Und ja, Lesen bedarf einer Bedeutungsbeimessung, die muss aber nicht allein durch das Elternhaus erfolgen. Mein Cousine (aus sozial sehr schwachem und kulturell desinteressierten Elternhause) wurde auch erst durch die Schule ans Lesen herangeführt. Da bedarf es aber auch die Lust der Erzieher/Lehrer und vor allem das Interesse daran, dass näher zu bringen.

Beitrag von „Anja82“ vom 8. Dezember 2017 20:20

Unsere Gemeinde hat 40 000 Einwohner und eine Bücherei die jeden Tag bis 19 Uhr auf hat. Bis 18 Jahre kostenlos, danach kostet es 20 Euro im Jahr! Wenn man wenig Geld hat (Hartz4, Elternzeit etc.) nur die Hälfte.

Das mag regional unterschiedlich sein, aber ich kenne hier in der Gegend nur solche Angebote. Außerdem hat zumindest nahezu jede Grundschule eine eigene Schülerbücherei.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 8. Dezember 2017 21:45

Zitat von Lord Voldemort

Tja. Vielleicht heißt es hinter „hervorgehaltener Hand“ so, weil sich jeder, der noch ein Fünkchen Restverstand besitzt, davor hütet, so einen Müll zu reden wie du es hier, wie eigentlich immer, tust.

Aber komisch eigentlich, hast du doch die Kernproblematik messerscharf erfasst. Nein, der Literaturunterricht ist nicht Schuld, denn arisch-teutsches Kulturgut beglückt bekanntermaßen die Kinderseele. Es ist der Ausländer. Nicht nur, dass er unsere Jobs und Frauen klaut, nein, jetzt macht er auch noch unsere Statistiken kaputt!

Was dein Afd-versifftes Hirn glaubt, interessiert im Übrigen Gott sei dank niemanden.

So eine **Schimpfkanonade** finde ich eines Lehrerforums unwürdig.

Ich frage mich dann immer, wie auch bei anderen Hasstiraden dieser Art hier, wie diese Lehrer eigentlich mit abweichenden Meinungen ihrer Schüler umgehen? Oder wagt sich da schon keiner mehr zu widersprechen? Da hat man ja damals in der DDR Schlimmeres NICHT erlebt. Ich zumindest. Und 4 Lehrer (???) applaudieren noch. 😞

Was die Meinung vom Lehramtsstudent anbelangt, kann ich nicht so viel damit anfangen. Müsste man mal genauer unter die Lupe nehmen. Dafür fehlen mir aber Zeit und Lust.

Beitrag von „kodi“ vom 8. Dezember 2017 22:50

Ich finde das Ergebnis nicht so überraschend. Immerhin gibt es eine Quote von ca. 15% an funktionalen Analphabeten in der Bevölkerung([Link](#)).

Die kommen ja irgendwo her und da die Mehrheit davon erwachsen ist, ist das auch kein neues Problem. Es wurde in der "guten alten Zeit" nur nicht darüber geredet. 😊

Immerhin entsteht langsam ein Problembewußtsein durch die ganze Testerei. Vielleicht widmet sich unsere Gesellschaft irgendwann dann auch mal der Problemlösung.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 9. Dezember 2017 11:03

Zitat von Bolzbold

Das Ganze findet dann seine Fortsetzung in der gymnasialen Oberstufe, wo Schüler nicht dazu in der Lage sind, unbekannte Texte selbstständig zu erschließen, die relevanten Informationen zu entnehmen, den Text zu analysieren und ggf. dort angesprochene Sachverhalte zu beurteilen.

Ich glaube, dass die Digitalisierung in allen Schichten Einzug gehalten hat und das klassische Lesen zunehmend auf digitalen Geräten - wenn überhaupt - stattfindet.

Den ersten Teil kann ich bestätigen. Im zweiten Bildungsweg ist die systematische Schulung der analytischen Lesekompetenz tatsächlich die erste und wichtigste Aufgabe der Schule. Damit steht und fällt nämlich alles auf dem Weg zum Abitur, wie ich in häufigen Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen aller Fächer immer wieder feststelle.

Deinem Verweis auf die Digitalisierung kann ich allerdings nicht folgen. Digitale Medien sind Medien - wie man damit umgeht und wie man sie nutzt, ist eine andere Frage. Wenn ich als im gesellschaftlichen Durchschnitt überdurchschnittlich gebildeter Mensch (so wie alle in diesem Forum!), digitale Medien benutze, dann bedeutet das, dass ich deutlich mehr reflektierend schreibe, als ich es ohne Internetforen, Facebook etc. täte. Wer nähme schon in Briefen an nationalen und internationalen Debatten teil, wie es in der Frühmoderne der sehr exklusive Kreis der Humanisten tat? Dank digitaler Medien wird so viel geschrieben wie noch niemals zuvor. Und es wird auch so viel und so gründlich nachgeschlagen und -recherchiert wie noch nie zuvor. Auf dem Sofa "eben mal was nachgucken" ist eben mit Google, Online-Lexika und Wikipedia viel bequemer und viel niedrigschwelliger als früher der Griff zum eher unbefriedigenden enzyklopädischen Eintrag im Brockhaus oder so. Mal abgesehen davon - wer hat schon die einschlägigen wissenschaftlichen Hilfsmittel wie das Grimmsche Wörterbuch, etymologische Lexika, das Zeit- oder Spiegel-Archiv etc. zu Hause? Einfache Frage, einfache Antwort: keiner.

Andererseits kann man digitale Medien natürlich auch rein passiv nutzen. Das passiert genau so häufig. Das unterscheidet sich aber auch nicht vom Fernsehen. Fernsehen macht schlaue Leute schlauer, weil sie gezielt Dokumentation und intellektuell ansprechende Formate rezipieren. Fernsehen macht aber auch dumme Menschen dümmer, weil die Zuckerwatte von Reality-Shows und Unterschichtenfernsehen den Geist verklebt und jede Herausforderung negiert.

Kann man die faktisch beobachtbare "Radikalisierung" zwischen völliger Bildungslosigkeit und hoher Informationskultur also tatsächlich der Art der Medien zu Lasten legen? Ich meine, nein.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 9. Dezember 2017 11:15

Zitat von Anja82

Unsere Gemeinde hat 40 000 Einwohner und eine Bücherei die jeden Tag bis 19 Uhr auf hat. Bis 18 Jahre kostenlos, danach kostet es 20 Euro im Jahr! Wenn man wenig Geld hat (Hartz4, Elternzeit etc.) nur die Hälfte.

Das mag regional unterschiedlich sein, aber ich kenne hier in der Gegend nur solche Angebote. Außerdem hat zumindest nahezu jede Grundschule eine eigene Schülerbücherei.

Ich bin auf einem Kuhdorf im oldenburger Münsterland aufgewachsen. Es gab eine Dorfbibliothek, deren Auswahl offensichtlich aufgrund der eng begrenzten Möglichkeiten erbärmlich war. Schlimmer noch, die Bibliothek lag in der Verantwortung der katholischen Kirche, was die Auswahl der Titel ebenso offensichtlich in eine bestimmte Richtung drängte.

Für mich als kleinen Schüler war die Bibliothek zwar ein Bildungsansatz: sie eröffnete mir die Möglichkeit überhaupt Bücher über den persönlichen Besitz hinaus zu rezipieren und einzusehen. Meine Eltern waren nicht das, was mit dem Begriff "Bildungsbürgertum" verbindet, und es gab keine umfangreiche Privatbibliothek, wie ich sie heute selber besitze. Ich habe aber damals diese Dorfbibliothek sehr geliebt und bin am Samstag morgen, wenn sie geöffnet hatte, gerne dahin gegangen.

Für wirkliche Information und Recherche, die mit wachsender intellektueller Reife notwendig wird, wäre diese Bibliothek völlig ungeeignet gewesen. Was hätte ich tun können? Den fünfmal fahrenden Bus zur nächsten kleinen Kreisstadt nehmen, um da in einer nur wenig größeren städtischen Bibliothek meine Bedürfnisse zu stillen? Oder gar den zweimal fahrenden Bus zur einzigen näheren Universitätsbibliothek in Oldenburg zu nehmen, alternativ über 30km mit dem Fahrrad zu fahren, was mich beides einen halben Tag gekostet hätte?

Für mich wäre das heutige Internet und die digitale Möglichkeiten der Recherche und auch der gebildeten Unterhaltung das wahre Paradies gewesen.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 9. Dezember 2017 11:15

Und die Schulbüchereien? Ehrlich? Das ist doch ein trauriger Witz...

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 9. Dezember 2017 11:20

[Zitat von Krabappel](#)

Ich frage die, die mit OberstufenschülerInnen zu tun haben.

Ich unterrichte in der Sekundarstufe II junge Erwachsene. Bin ich für eine Meinung qualifiziert?

Beitrag von „Krabappel“ vom 9. Dezember 2017 11:34

[Zitat von sofawolf](#)

So eine **Schimpfkanonade** finde ich eines Lehrerforums unwürdig.

Na das kommt ja nun gerade vom Richtigen 🤖

Beitrag von „Krabappel“ vom 9. Dezember 2017 11:36

[Zitat von Meerschwein Nele](#)

Ich unterrichte in der Sekundarstufe II junge Erwachsene. Bin ich für eine Meinung qualifiziert?

Herrje dann gib doch ne Antwort statt Gegenfragen.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 9. Dezember 2017 11:44

[Zitat von Krabappel](#)

Herrje dann gib doch ne Antwort statt Gegenfragen.

Ok. Wenn du denn tatsächlich noch einmal eine explizite Zusammenfassung dessen brauchst,

was ich in meinen letzten Beiträgen zur Lesekompetenz ohnehin gesagt habe, weil ich es noch nicht eng führend mit deinem Beitrag verknüpft habe, will ich das gerne tun. 😊

Nein, die allgemeine, zumindest subjekt wahrgenommene Reduktion der Lesefähigkeiten hat nichts mit der Art der Medien zu tun; ja, ich kann das beurteilen, weil ich mit "Oberstufenschülern" zu tun habe.

Beitrag von „Krabappel“ vom 9. Dezember 2017 12:29

Das Gezicke hier erinnert mich manchmal an das Verhalten von Siebtklässlerinnen.

Die Frage war die nach der Art der Texte, die ältere Gymnasiasten in digitaler Form lesen. Die Frage war kein Angriff auf dich und deine Schüler.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 10. Dezember 2017 16:07

[Zitat von Krabappel](#)

Das Gezicke hier erinnert mich manchmal an das Verhalten von Siebtklässlerinnen.

Warum hat sich dann Schantalle als Krabappel wieder angemeldet, wenn ihr die Mitforisten eigentlich immer nur zu doof sind? Es reicht doch, wenn Du Deinen Erziehungsauftrag an der Schule erfüllst. Erwachsene Menschen in einem halbwegs anonymen Internetforum kann man doch einfach mal schreiben lassen, was sie wollen ohne alle Nase lang den mahnenden Zeigefinger zu erheben. Ignorier doch, was Dir zu blöd ist.


Beitrag von „Krabappel“ vom 10. Dezember 2017 16:16

[Zitat von Wollsocken80](#)

... Erwachsene Menschen in einem halbwegs anonymen Internetforum kann man doch einfach mal schreiben lassen, was sie wollen ohne alle Nase lang den mahnenden Zeigefinger zu erheben. Ignorier doch, was Dir zu blöd ist.

q.e.d. 

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 10. Dezember 2017 16:40

Aso klar, Du hast den mahnenden Zeigefinger natürlich exklusiv für Dich gebucht, wie konnte ich das nur anzweifeln. 

Zurück zum Thema:

Zitat von Meerschwein Nele

Dank digitaler Medien wird so viel geschrieben wie noch niemals zuvor. Und es wird auch so viel und so gründlich nachgeschlagen und -recherchiert wie noch nie zuvor. Auf dem Sofa "eben mal was nachgucken" ist eben mit Google, Online-Lexika und Wikipedia viel bequemer und viel niedrigschwelliger als früher der Griff zum eher unbefriedigenden enzyklopädischen Eintrag im Brockhaus oder so.

Meinst Du wirklich? Ich sehe meine Oberstufenschüler viel zu oft vollkommen unreflektiert übernehmen, was sie bei Tante Google & Co. geschrieben sehen. Du hast schon recht, dass die Verfügbarkeit von Informationen dank der digitalen Medien gigantisch ist. Aber führt diese Informationsflut nicht auch zu einer gewissen Überforderung?

Beitrag von „yestoerty“ vom 10. Dezember 2017 22:54

Überfordert und Faulheit. Die brauchen nämlich gar nicht mehr nachdenken.

Also ich hab schon mal einen Text rausgegeben und eine Stunde damit gearbeitet und keiner hat die Informationen, obwohl sie teilweise absurd und widersprüchlich waren, in Frage gestellt. Es stand ja eine Quelle drunter...

(Bei einer anderen Klasse ist der Versuch zum Glück fehl geschlagen, da hat nach 35 Minuten einer die Quelle hinterfragt.)

Erst wenn man im Gruppenpuzzle 4 Texte mit unterschiedlichen „Perspektiven“ verteilt kommen die mal darauf darüber zu reden welche Quelle wohl verlässlich/objektiv... ist.

Beitrag von „Kapa“ vom 11. Dezember 2017 00:23

Das Ganze zieht sich dann weiter in die Uni, mittlerweile (als Doktorant habe ich neben der Schule noch 4 SWS an einer Uni übernommen) sind die "jungen" Studenten auch nicht in der Lage, reflektiert eine Hausarbeit zu schreiben und Quellen kritisch zu hinterfragen. Expiement von mir ist in der letzten Woche vollkommen gescheitert:

Studenten, großteilig Lehrämter im 1. und 2. Semester, hatten die Aufgabe, eine historische Stellungnahme zu einer provokanten These zu formulieren. Die Quellen, die sie vorher zu lesen hatten, waren widersprüchlich. Das Material, dass dann zur Stellungnahme genutzt werden sollte ging den Quellen komplett entgegen. Und was kam jetzt bei den ersten raus? Keinerlei Quellenkritik, keinerlei Einordnung in den historischen Kontext, teilweise sogar vollkommen falsche zeitliche Einordnung des Kontexts anhand der FALSCHEN ZAHLEN in der einen Quelle (das allein war schon ein dicker Widerspruch). Vermutung A: Die haben einfach nicht richtig gelesen. Befürchtung A: Die habens gelesen (sie konnten immerhin wiedergeben was drin stand), aber kein Wort verstanden bzw. konnten nicht auf die Aufgabe adäquat reagieren.

Traurigerweise verwende ich sogar schon extra für die jungen Studis Operatoren, die sie auch aus der Schule kennen sollten. Pustekuchen, die Bewertung (Teilnote 1 für den Kurs) liegt im Durchschnitt bei 75% im Bereich 3,0 und schlechter.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 11. Dezember 2017 08:24

Wir hatten bei uns vor einiger Zeit einen Vortrag eines Didaktikprofessors, der in dasselbe Horn geblasen hat.

Die kritisch-reflektierte Lesekompetenz ist bei vielen angehenden Studenten entweder nicht vorhanden oder auf erschreckend niedrigem Niveau.

Das wird ihnen aber durch die Anforderungen des NRW-Abiturs mittelbar anerzogen. Ich habe Erwartungshorizonte gelesen, bei denen das Nacherzählen des Klausurtextes mehr oder weniger der Kern aller drei Aufgaben war.

Wenn die Schüler die Struktur eines Textes wiedergeben bzw. analysieren sollen, teilen sie den Text in "Sinnabschnitte" (ich hasse dieses Wort!) ein und geben dann den Inhalt der einzelnen, zuvor abgezählten Absätze wieder.
Das ist Deutschland im Jahre 2017.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 11. Dezember 2017 09:17

Die spannende Frage ist jetzt: war es früher belegbar besser? So rein gefühlt würde ich sagen, dass meine Vorträge und Forschungsberichte an der Uni auch nicht gerade heldenhaft waren.

Das gesunkene Anforderungsniveau an den deutschen Abiturienten korreliert ja wahrscheinlich eher mit den gestiegenen Abi-Quoten denn mit einem generellen Verfall der Lesekompetenz, oder?

Beitrag von „Bolzbold“ vom 11. Dezember 2017 10:30

Muss ja.

Wenn früher die oberen 20% eines Jahrgangs ans Gymnasium gegangen sind und heute 50% und mehr, dann liegt das mit Sicherheit nicht daran, dass die deutschen Schüler alle intelligenter geworden sind.

Ausgehend von der Gauß'schen Normalverteilung muss bei einer Verdopplung der Abiturientenzahlen das Level sinken. Und das tut es jährlich.

Beitrag von „Yummi“ vom 11. Dezember 2017 15:47

[Zitat von Bolzbold](#)

Muss ja.

Wenn früher die oberen 20% eines Jahrgangs ans Gymnasium gegangen sind und heute 50% und mehr, dann liegt das mit Sicherheit nicht daran, dass die deutschen

Schüler alle intelligenter geworden sind.

Ausgehend von der Gauß'schen Normalverteilung muss bei einer Verdopplung der Abiturientenzahlen das Level sinken. Und das tut es jährlich.

Nein, denn wir werden klüger. Durch die Reformen sind ungeahnte Kräfte bei den jungen Menschen geweckt worden. Selbstgesteuertes Lernen hat die Schüler geradezu dazu befähigt sich selbst durch eine kritische Auseinandersetzung mit Quellen weiterzuentwickeln.

Deshalb ist die Abiturientenquote ja so hoch 🙄

Ach nein? Jedenfalls sagen dass die Elfenbeinturmpädagogen und die Spar-äh Kultusminister...

Beitrag von „Krabappel“ vom 11. Dezember 2017 17:03

[@Meerschwein Nele](#), entschuldige, ich hatte deine Ausführungen nicht gesehen, mein Post bezog sich auf ältere Kommentare.

Zitat von Bolzbold

...

Wenn früher die oberen 20% eines Jahrgangs ans Gymnasium gegangen sind und heute 50% und mehr, dann liegt das mit Sicherheit nicht daran, dass die deutschen Schüler alle intelligenter geworden sind...

Solange Mittel-/Oberschulen als Abstellgleis gelten, weil man in Ausbildungsberufen oft schlecht verdient und schlechte Arbeitsbedingungen hat, wird der run auf die Gymnasien aber nicht abreißen. Vielleicht sollten Gymnasien so viel Mut haben, nach der Zehnten deutlich auszusieben, damit die Oberstufe denen vorbehalten bleibt, die ein Studium anstreben?

Trotz allem denke ich nämlich nicht, dass man im zweiten Halbjahr der dritten Klasse schon sicher absehen kann, wer das Abi schaffen wird und schon gar nicht, wer studieren wollen wird. Ich verstehe Eltern, die dafür sorgen, dass ihr Kind die besten Bildungsmöglichkeiten hat. Bildung hat ja auch einen Selbstzweck und ist nicht nur Abschlussbezogen...

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 11. Dezember 2017 17:16

Den Übertritt an eine weiterführende Schule nach der 4. Klasse finde ich schon auch zu früh. Allerdings ist auch in Deutschland der Übertritt von der Mittelstufe in die gymnasiale Oberstufe fakultativ, es gibt also durchaus die Möglichkeit, noch mal anders zu entscheiden.

Beitrag von „Valerianus“ vom 11. Dezember 2017 17:18

[Yummi](#): Wir sind tatsächlich über die Generationen IQ-mäßig klüger geworden (Flynn-Effekt), die Frage ist, das erklärt aber nicht die massiven Wachstumsraten für die Gymnasien, da passt glaube ich Krabappels Erklärung besser.

Beitrag von „Landlehrer“ vom 11. Dezember 2017 18:33

[Zitat von Krabappel](#)

Solange Mittel-/Oberschulen als Abstellgleis gelten, weil man in Ausbildungsberufen oft schlecht verdient und schlechte Arbeitsbedingungen hat, wird der run auf die Gymnasien aber nicht abreißen. Vielleicht sollten Gymnasien so viel Mut haben, nach der Zehnten deutlich auszusieben, damit die Oberstufe denen vorbehalten bleibt, die ein Studium anstreben?

Du verwechselst Ursache mit Wirkung. Die Entwertung des Hauptschul- und Realschulabschlusses ist das Resultat einer von ideologischen und wirtschaftlichen Gründen getriebenen Bildungspolitik. Die Unternehmen passen ihre Anforderungen an die Bewerber nur daran an.

Die Behauptung, dass in Ausbildungsberufen oft schlecht bezahlt wird und schlechte Arbeitsbedingungen vorherrschen trifft zumindest in meiner Gegend zum Glück nicht zu, da die Leute früh in das Berufsleben starten, die Lebenshaltungskosten gering sind und händeringend Auszubildende gesucht werden.

[Zitat von Krabappel](#)

Vielleicht sollten Gymnasien so viel Mut haben, nach der Zehnten deutlich auszusieben, damit die Oberstufe denen vorbehalten bleibt, die ein Studium anstreben?

Die Schüler mit einem schlechten Abschluss vor die Tür zu setzen kann nicht die Lösung sein. Die Selektion muss früher stattfinden.

Zitat von Krabappel

Trotz allem denke ich nämlich nicht, dass man im zweiten Halbjahr der dritten Klasse schon sicher absehen kann, wer das Abi schaffen wird und schon gar nicht, wer studieren wollen wird. Ich verstehe Eltern, die dafür sorgen, dass ihr Kind die besten Bildungsmöglichkeiten hat. Bildung hat ja auch einen Selbstzweck und ist nicht nur Abschlussbezogen...

Die Entscheidung muss von Fachkräften getroffen werden und nicht von Eltern die verständlicherweise nur das Beste für ihr Kind wollen. Außerdem gibt es heutzutage genug Möglichkeiten für Spätentwickler, um das Abitur nachzuholen oder ein Studium zu beginnen.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 11. Dezember 2017 20:07

Na, das ist jetzt aber wieder ne Henne-oder-Ei-Frage...

Ich fände es nicht verkehrt, wenn am Ende der Mittelstufe (oder auch früher) wieder "härter gesiebt" würde (zumal der Sprung in die Oberstufe ja sowieso (zumindest auf dem Papier) schon schwerer ist als die übliche Versetzung), nur...

...hätte das zur Bedingung, weniger hochgestochene Anforderungen seitens der Ausbildungsbetriebe zu haben. Wenn ich manchmal höre, für was irgendwer unbedingt Abiturienten haben will... wobei die Fähigkeiten für diese Berufe in fast allen Fällen eher in der Mittelstufe erworben werden (und in der Oberstufe oftmals wieder vergessen). Die - leider konzeptionell oft völlig ins Leere gehenden - Gesamtschulen machen es nicht besser, weil oft hier Leute irgendwie zum Abitur "durchgeprügelt" werden, die sonst vielleicht schon auf der Realschule Schwierigkeiten hätten (oder haben sollten)...

Das Niveau der anderen Schulformen sinkt zwangsläufig, da aufgrund von "Titelgeilheit" gefühlt 3/4 der Kinder schon mal aus Prinzip eine Schulform "zu hoch" beschult werden, wodurch auf der Hauptschule, die eigentlich eine grundlegende, vor allem praxisorientierte Beschulung bieten soll, gerade in Ballungsräumen nur noch "Ausschuss" landet, der - leistungstechnisch - selbst dafür zu schlecht wäre, und vor allem oft vom Sozialverhalten eher auf eine entsprechende Sonderschule (oder gleich in die JVA?) gehört (ja, das ist bewußt etwas drastisch ausgedrückt... aber es ist halt nicht überall "ländlich" wo ein Dorfdepp eben noch Stallknecht werden kann und mit seiner täglichen Schüssel Sauerkraut zufrieden ist). Mit denen ist natürlich kein angemessener qualitativer Unterricht machbar (die, mit denen das ginge, suche man an Real- oder Gesamtschule). Sprachliche Probleme, die leider auch keine Seltenheit sind

(womit wir wieder beim Ursprungsthema ankommen) machen das ganze nicht unbedingt einfacher, wobei diese nicht zwingend nur bei Migranten auftreten - es gibt leider genug "Eltern" mit offiziell deutschem Perso, die trotzdem nicht richtig Deutsch sprechen, am Lesen kein Interesse zeigen und dementsprechend auch ihrem Nachwuchs da kein Vorbild sind.

btw, [@Landlehrer](#): Was die Bezahlung von Azubis angeht - es ist nun mal in der Gesellschaft nicht mehr mehrheitlich so, nicht-erwachsene Azubis zu haben, die noch zu Hause wohnen - vielmehr will die Mehrzahl der jungen Leute dringend "da raus" (weil sie es mit der Sippschaft nicht mehr aushalten) und ist eben doch volljährig. Von daher ist natürlich die "Ausbildungsvergütung" mancher Berufsgruppen schlicht ein Witz, und von daher ist das Desinteresse daran verständlich, hier ist dringend entsprechendes Umdenken seitens der potentiellen Arbeitgeber erforderlich (die Gesellschaft wird sich da nicht in deren Wunschrichtung verändern, eher im Gegenteil).

Beitrag von „Landlehrer“ vom 12. Dezember 2017 01:32

Zitat von Miss Jones

btw, [@Landlehrer](#): Was die Bezahlung von Azubis angeht - es ist nun mal in der Gesellschaft nicht mehr mehrheitlich so, nicht-erwachsene Azubis zu haben, die noch zu Hause wohnen - vielmehr will die Mehrzahl der jungen Leute dringend "da raus" (weil sie es mit der Sippschaft nicht mehr aushalten) und ist eben doch volljährig. Von daher ist natürlich die "Ausbildungsvergütung" mancher Berufsgruppen schlicht ein Witz, und von daher ist das Desinteresse daran verständlich, hier ist dringend entsprechendes Umdenken seitens der potentiellen Arbeitgeber erforderlich (die Gesellschaft wird sich da nicht in deren Wunschrichtung verändern, eher im Gegenteil).

Sind monatlich 500-1000€ Ausbildungsvergütung nicht besser als nichts? Auf Kosten der Eltern Urlaub in Australien zu machen und danach einige Jahre herumzustudieren ist natürlich noch angenehmer. Die Tatsache, dass man mit einer ordentlichen Ausbildung oft besser verdient als mit einem mittelmässig abgeschlossenen (geisteswissenschaftlichen) Studium, hat sich leider noch nicht herumgesprochen.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 12. Dezember 2017 10:05

Zitat von Landlehrer

Sind monatlich 500-1000€ Ausbildungsvergütung nicht besser als nichts? Auf Kosten der Eltern Urlaub in Australien zu machen und danach einige Jahre herumzustudieren ist natürlich noch angenehmer. Die Tatsache, dass man mit einer ordentlichen Ausbildung oft besser verdient als mit einem mittelmässig abgeschlossenen (geisteswissenschaftlichen) Studium, hat sich leider noch nicht herumgesprochen.

...ich weiß ja nicht, welche "Fälle" es in deinem Umfeld so gibt - aber diese "Ausbildungsvergütung" ist in den meisten Fällen weniger als die gesetzliche Grundversorgung. Wenn du davon Wohnung, Verpflegung usw alles selbst bezahlen "darfst" (komm mal von der heilen Welt weg, wo Papi für alles eine Kreditkarte hat und man sich auch noch mit ihm *verträgt*), ist das für eine Vollzeit"stelle", Ausbildung hin oder her, schlicht eine Frechheit, noch dazu haben viele Betriebe die unangenehme Angewohnheit, Azubis als billige zeitkräfte "zu verheizen" und dann nicht zu übernehmen, denn dann kommt ja der nächste... Ergo - ackern für weniger als Grundversorgung um danach arbeitslos zu sein fände ich nicht sonderlich reizvoll, du etwa?

Beitrag von „Valerianus“ vom 12. Dezember 2017 14:50

Bafög? Wohngeld? Hartz 4 (geht nur in Ausnahmefällen)? Du musst man wegkommen von deiner kaputten Welt, wo der Staat völlig pleite ist und auch keine Lust hat das zu tun.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 12. Dezember 2017 16:23

es kann nichts mit der kapputen Welt zu tun. Wer aus dem Raster fällt (wohnt nicht zuhause bzw. Eltern können keinen Zuschuss geben), hat es nunmal schwer bzw. sehr schwer, je nach Ausbildungsvergütung.

Abgesehen davon, dass es sogar Ausbildungen gibt, wo man selbst noch dazuzahlt.

Beitrag von „Krabappel“ vom 12. Dezember 2017 16:50

1000 Euro? Wer zahlt das? Außer der Deutschen Bank vielleicht, wenn man Mittlere Reife hat. Im Handwerk gibt's viel weniger und dann wird man bei Holz z.B. hier nur per Zeitarbeitsfirma eingestellt.

Zitat von Landlehrer

...Die Tatsache, dass man mit einer ordentlichen Ausbildung oft besser verdient als mit einem mittelmässig abgeschlossenen (geisteswissenschaftlichen) Studium, hat sich leider noch nicht herumgesprochen.

Das ist allerdings wahr. Am besten alle machen ihre Ausbildung bei der Krankenkasse oder studieren Pharmazie. Dann hat man vermutlich ausgesorgt 🤔

Beitrag von „Anja82“ vom 12. Dezember 2017 18:24

Das war doch früher nicht anders. Ich habe mein Studium auch nur mit Bafög (600 Euro) und nem Mini-Job packen können. Meine Eltern hatten nichts. Gestartet habe ich mein Berufsleben mit nem dicken Packen Bafög-Schulden.

Beitrag von „Yummi“ vom 12. Dezember 2017 18:25

Zu meiner Zeit waren Lehrjahre keine Herrenjahre. Da würde noch bei den Eltern gewohnt und anteilig Miete bezahlt.

Keine Ahnung welchen Anspruch hier welche haben. Aber die Azubis die nicht mehr daheim wohnen haben häufig einen Nebenjob.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 12. Dezember 2017 18:38

Es ist wohl eine ganz gewagte These, aber ich vermute mal, dass ein Gros (ausgenommen diejenigen, die mehrfach wechseln oder Spätberufene sind) bei Ausbildungsbeginn 16-19 Jahre alt. In dem Alter wohnen die Allermeisten noch zuhause. Genau genommen liegt das Durchschnittsausziehalter in Deutschland bei circa 25 - und damit sogar noch vor manch einem südeuropäischen Land. Dadurch reduzieren sich schon einmal die Ausgaben von Auszubildenden signifikant. Wenn sie neben der Ausbildung noch einen Nebenjob ausüben, ist der Monat rum und man hat immer noch Geld zur Verfügung. In der Ausbildung wird man sicherlich nicht reich, aber man muss es auch mal so sehen: Man kann insbesondere am Anfang der Ausbildung *nichts* und bekommt dennoch Geld dafür. Im Vergleich dazu: Man bekommt auch kein Geld für den regulären Schulbesuch - allgemeine Schulpflicht. Was oft vergessen wird: Ein Studium (das duale Studium mal außen vor genommen) ist nicht nur keine Einnahmequelle, sondern *kostet* sogar Geld. Man arbeitet also im Schnitt 40 Stunden die Woche (=30CP/Semester) je nach Studiengang 3-6 Jahre lang und darf dafür sogar Geld bezahlen.

Wer mit 18 meint, auf Teufel komm raus ausziehen zu müssen, soll das bitte schön tun, aber dann kommt es ein bisschen billig, wenn man sich im Nachhinein darüber beschwert, dass man in der Ausbildung noch nicht so viel verdient...

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 12. Dezember 2017 18:52

Also ein Bäcker-Lehrling backt spätestens im 2. Lehrjahr Brote, die auch verkauft werden. Ein Student kostet den Staat nen Haufen Geld und ist ansonsten weitestgehend nutzlos. Ich darf gar nicht dran denken, wie viele Chemikalien ich in 5 Jahren Studium so verschwendet habe. Noch dazu zahle ich jetzt nicht mal Steuern in Deutschland 😊

Beitrag von „chilipaprika“ vom 12. Dezember 2017 18:52

ich bin selbst ob der Anspruchshaltung vieler meiner SchülerInnen, die neben der Schule schon jetzt 250-300 Euro verdienen und dann im Studium gerne dasselbe zur Verfügung hätten plus Miete und Unterhaltungskosten, sehr erstaunt.

Man muss aber bitte differenzieren.

Wer studiert und Bafög bekommt, darf ausziehen (und bekommt entsprechend mehr Bafög), aber es gibt AUCH die Jugendliche, die eben nicht zu Hause bleiben können und dann Anspruch auf nichts haben. Die Ausbildungsvergütung schließt sich mit jeder anderen Hilfe aus. Dass Lehrjahre keine Herrenjahre sind, ist klar. Dass Azubis nicht viel können, auch. eine "gerechte"

Lösung (im Sinne von "man kann vollständig von der Ausbildungsvergütung leben") gibt es nicht, aber man soll auch nicht so tun, als würden alle Azubis sich das selbst aussuchen, wenn sie kein Geld haben und sich manchmal ein Studium eher "lohnt". Natürlich ist es kurzfristig gedacht, falls man für das Studium nicht geeignet ist oder nicht in der Regelstudienzeit fertig wird, aber für einige Abiturienten ist eine Ausbildung finanziell keine Alternative.

(ich bezweifle zwar, dass viele SchülerInnen sich darüber Gedanken machen, aber ich habe gerade 2-3 Mädels bei mir gehabt, die langsam kapieren, dass einiges an ihren (erzwungenen) Plänen (Eltern unterstützen ein Mädel nach dem Abi nicht mehr. Bei der anderen ist es umgekehrt: Sie soll kein Studium aufnehmen, weil die Mutter sich sonst eine andere Wohnung suchen muss...) einen Haken hat.